

Sailor Senshi 2.0

Von SteffiSan

Kapitel 9: Der Traum einer Liebe

-Aus der Sicht von Chibiusa geschrieben-

Ich stand vor ihm.
An einem schönen, sonnigen Tag.
Aber dieser Tag hatte einen traurigen Anlass.
Er würde uns verlassen.
Er würde -MICH- verlassen.
Es tut weh, der Gedanke daran, ihn in wenigen Minuten fliegen zu sehen.
Ihn nur noch in Gedanken bei mir zu haben und ihn nicht mehr hören können.

Wird unsere Schneekugel weiterhin die Möglichkeit bieten, das wir reden können?
Und wird er mir als Pegasus oder als Helios erscheinen?

Ich wusste, dass er seine Pflichten in Elysion nachkommen muss.
Ich weiß, dass er die Ruinen bewacht, dass er Mamorus Sternenkristall bewacht.
Ich weiß, dass die Welt der Träume sein zu Hause ist und das es ihm fehlt.

Werde ich ihm genauso fehlen?
Er fehlt mir jetzt schon.
Dieses Gefühl, ich ertrage es kaum.

Ich weiß was Liebe ist, auch wenn ich noch so jung bin.
Liebe ist so unbeschreiblich, es lässt dich alles Böse vergessen, wenn ihr zusammen seid.
Es zeigt dir wunderschöne Träume.
Liebe bewirkt, dass du nur diesen einen Namen auf den Lippen hast.
Sie lässt dich denken, dass der Wind, für euch, die Richtung ändert.
Alles schimmert in wunderschönen Farben und Formen.
Wenn man richtig liebt, dann liebt man mit allen Fasern seines Körpers.
Man liebt, bis man stirbt, und manchmal sogar noch darüber hinaus.

Aber Liebe bereitet auch Schmerzen.
Und diese Schmerzen lerne ich gerade kennen.
Ein beklemmendes Gefühl und ich kann nichts dagegen tun.
Nichts lässt dieses Gefühl verschwinden, nichts bringt ihn dazu, zu bleiben.
Dieses Gefühl frisst mich auf.

Ich kann meine Tränen nicht zurückhalten und verstecke mich hinter meinen Freunden.

Nach einigen Momenten, in denen ich mich etwas beruhigt hatte, drückte man mich sanft zu ihm.

Er kniete nieder, küsste meine Hand.
Es war ein Gefühl, unbeschreiblich.
Ich wünschte, es würde nie enden.
Das Gefühl bescherte mir Gänsehaut, am ganzen Körper.
Es war so voller Gefühl.
Meine Hand lag behutsam in seiner.

Traurig sah ich ihn an und fiel ihm weinend in die Arme.
Er hielt mich fest, ich spürte, auch er will nicht, dass er geht.
Er möchte nicht.
Auch bei ihm spüre ich, dass er mehr empfindet. Aber er sagt nichts.
Er halt mich einfach nur schweigend in seinem Arm.
Seine starken Arme halten mich fest, drücken mich sanft an ihn.
Ich spüre seinen Herzschlag regelmäßig schlagen.
Irgendwie beruhigt es mich.

Er flüsterte mir zu, dass wir uns eines Tages wieder sehen werden.
Tiefe Blicke trafen mich und ich sehe, wie eine Träne in seinem Auge steht.

Eine Veränderung, ein heller Lichtschein erstrahlte.
Ich spürte, wie sich die Form seines Körpers veränderte.
Aber es war für mich ein vertrautes Gefühl, eine vertraute Form.
Ich blieb während seiner Verwandlung zu Pegasus an ihm geklammert.
Seine orange-goldenen Augen waren geschlossen, als ich mich noch mehr ihn schmiegte.
Ob er spürt, dass ich nicht möchte, dass er geht?

Seine Flügel erhoben sich.
Ich spürte, der Abschied nahte.
Seine sanfte Stimme ertönte und er bedankte sich bei allen, für ihre Hilfe.
Ich bekam einen Blick, den er mir nie zuvor zugeworfen hatte.
Dieser Blick war voller Gefühl, voller Traurigkeit, voller Liebe.
Er erfasste mich, wie ein Schlag.
„Bitte, bitte bleibt doch“ dachte ich bei mir.
Ich weiß, dass er mich hören kann.
Aber er schaute mich nur an.
Und flog ab.

Ich lief ihm noch hinterher.
Aber irgendwann war er nur noch ein kleiner Punkt am Horizont.

Weinend stand ich auf der großen Wiese.
Starrte in den Himmel, in der Hoffnung, er würde wieder kommen.

Meine Beine verloren ihre Kraft und ich sank auf die Wiese.
Bunny und Mamoru eilten zu mir.
Nichtssagend nahm Mamoru mich auf den Arm und trug mich, weiter weinend, nach Hause.

Diese Nacht träumte ich von ihm.
Er erschien mir am großen See.
Als Helios.

Er öffnete die Arme und ich lief zu ihm.
Versank in ihnen.

„Chibiusa, ich möchte dich nicht alleine lassen. Aber du weißt, es geht nicht anders. Elysion braucht mich. Es braucht seinen Wächter. Ich habe mich dazu entschlossen, dir wenigstens im Traum nah zu sein. Auch, wenn es nicht wahr und realistisch erscheint. Auch unsere Schneekugel wird weiterhin eine Möglichkeit sein, uns zu sehen. Aber hier, hier können wir einander nah sein. Ich werde eines Tages wiederkommen und dich zu mir holen. Aber vorher, muss ich einiges erledigen. Ich muss viel vorbereiten und klären. Wie lange das dauert, kann ich dir nicht sagen, aber ich werde weiterhin bei dir sein.“

Seine sanfte Stimme war wie Musik in meinen Ohren.

Er öffnete die Hand, in der etwas kleines, schimmerndes, goldenes lag.
Ich nahm es und erkannte eine Kette.
Eine wunderschöne Kette mit einem kleinen, goldenen Traumspiegel als Anhänger.

„Diese Kette wird ebenfalls eine kleine Möglichkeit sein, dass wir miteinander kommunizieren können. Wir können uns dadurch nicht sehen, aber sie sagt und zeigt mir, wann es dir schlecht geht. Und immer dann werde ich an dich denken und die Kette wird es dir zeigen. Ich werde dich nicht ganz alleine lassen. Ich werde immer irgendwie bei dir sein. Und du wirst immer bei mir sein, wenn du die Kette trägst.“ erklärte er.

Ich blickte auf und sah um seinen Hals die selbe Kette.

Er nahm mein Gesicht in beide Hände.
Ich sah ihm tief in die Augen und wieder war es dieser Blick, voller Gefühl, voller Liebe. Alles um mich herum drehte sich, als ich mich auf die Zehenspitzen stellte und meine Lippen seine trafen.

Der Traum war zu Ende.
Was ein schöner Traum.
Aber war es echt?
War es, wie immer, als mir Pegasus erschien?
Es war ja nicht Pegasus. Es war Helios.
Langsam setzte ich mich auf und ich bemerkte ein fremdes Gefühl an meinem Nacken.
Ich sah an mir herunter und erkannte den Anhänger des goldenen Traumspiegels.

Also doch! Es war echt.

Ich hielt den Anhänger fest in meinen Händen und dachte ganz konzentriert an Helios.
Kann er mir wirklich hören oder spüren?

Ein winzigen Moment später spürte ich ein unbekanntes Gefühl.

Wie ein kribbeln im Bauch.

Und seine Stimme schallte in meinem Kopf.

„Ja, ich höre dich und ich spüre dich, mein Herz“

Mein Herz? Mein Herz!

„Danke Helios, für dieses wunderschöne Geschenk. Ich hab dir noch gar nicht alles erzählt, Helios. Es gibt noch so viel zu sagen und ich hatte so Angst, dass ich dich nie wieder sehe. Helios, ich möchte dir sagen, dass ich viel mehr für dich empfinde, als Freundschaft. Es ist einfach unbeschreiblich...“ er unterbrach mich, indem er mir wieder ein Gefühl schickte, dass mich überwältigte.

„Steh auf, mein Herz. Wir können später weiter reden. Und ja, ich liebe dich auch“

Dann war er weg.

Ich spürte es. Es war wie, ja, wie soll man sagen? Ausgeloggt trifft es wohl am ehesten.
Seine letzten Worte brannten mir noch etwas im Kopf.

Es wird bestimmt alles gut werden.

Er liebt mich, sagt er.

In dem Moment war ich so glücklich, dass ich mich lachend in mein Kissen zurück sinken ließ und einfach nur Lachte.

Alles wird gut, das spüre ich.

1168 Wörter

6902 Zeichen

Write by:

©SteffiSan

Facebook Sailor Moon Fanseite:

<https://www.facebook.com/FansVonSailorMoon0.1>